



Ein Wochenende im Zeichen des Hohen Ifen

Der einem Tafelberg ähnelnde Gipfel im Kleinwalsertal lässt sich auf einer großzügigen Skitour umrunden. Geübte Alpinisten überschreiten ihn mit voller Ausrüstung.

TEXT & FOTOS: ALIX VON MELLE



Sonniges Winterwetter und stabile Lawinenverhältnisse sind angekündigt, dazu unsere Hoffnung auf Pulver UND Firn, als wir uns entschließen, ein Skitouren-Wochenende in den heimischen Bergen zu verbringen. Genauer gesagt im schneesicheren Kleinwalsertal. Traumhaft schön und für das Kleine Walsertal charakteristisch stechen der wuchtige Widderstein und der einzigartige Hohe Ifen als Wächter des Tals in den Himmel hinein. Die weiße Schneepacht drückt auf das hochbetagte Holzgebälk der traditionellen und jahrhundertealten Walserhäuser. Dabei sind die Walser mit Schneemassen durchaus vertraut. Neun Meter fallen im Kleinwalsertal im Durchschnitt pro Jahr. Das verdankt die Vorarlberger Enklave ihrer Talöffnung nach Nordwesten. Jeder Schneesturm in den Allgäuer Alpen fegt mit Freude dort hinein.

Trotz vielfältiger Tourenmöglichkeiten im Kleinwalsertal steht für uns an diesem Wochenende alles im Zeichen des Hohen Ifen. Zunächst entscheiden wir uns für eine Skitouren-Safari rund um das Kleinwalsertaler Wahrzeichen. Mit der neuen Ifenbahn schweben wir auf gut 2000 Meter Höhe. Am heutigen Tag erwarten uns 2000 Höhenmeter Abfahrtsvergnügen bei nur rund 400 Höhenmetern, die wir bergauf steigen müssen. Die Ifen-Runde führt aus dem Kleinwalsertal heraus auf die Bregenzer-Wald-Seite und bis ins Lechtal, bevor sich der Kreis mit einer Abfahrt durch das Bärgunttal nach Baad wieder schließt.

Aufstiege per Ski sind dennoch dabei. Zum Beispiel der Mini-Anstieg von der Bergstation der Ifenbahn zum Hahnenköpfe (2085m). Über der Spur baut sich dabei die rötlich-braune Kalkmauer

1 Endlich Sonne im Gesicht! Eine enge Scharte im Felsriegel führt auf das Ifen-Gipfelplateau.

2 Unweit vom Gipfel gibt es eine Abseilstelle, um zur Südabfahrt zu gelangen.

3 Im feinsten Firn lässt es sich nach dem Abseilen ins Schwarzwassertal abschwngen.



des Ifen-Gipfels auf. Seine tafelberg-ähnliche Gestalt mit dem flachen Dach macht ihn zu einem der markantesten Berge der Umgebung. Gleich gegenüber schiebt sich das Gottesackerplateau ins Bild, und die beliebte Skitour auf das Toreck (2016 m) ist zu sehen. Für Geologen ein Spektakel. Durch das Labyrinth der Mulden und steinernen Absätze gibt es auch eine famose Tourenabfahrt, die aber mit Vorsicht zu genießen ist: Auf dem verkarsteten Plateau gähnen mehrere tiefe Löcher, die man im Nebel nicht sieht. Fast in jedem Jahr landen Unwissende in einer der verschneiten Dolinen. Man sollte sich also auskennen, welche der Spuren einen über die Schneiderkürenalpe und den Schmalzboden nach Wäldele hinunterbringt. Zurück zum Hahnenköpfle: Bei der Ifen-Runde ist schnell der Beginn der ersten Abfahrt erreicht. Für die steile Variante durch den Hirschgraben stapfen wir zunächst auf einem schmalen Band die ersten Meter durch eine Felswand, bis wir auf Ski in den

Grund des Couloirs hinübereutschen können. Ein paar enge Schwünge im 40 Grad steilen Gelände, dann weitet sich der Graben. Hang um Hang folgt im staubenden Pulverschnee, immer weiter das Schönenbachtal hinab bis zur gleichnamigen Vorsäß-Alpe, die nur im Sommer bewohnt ist. Die malerische Almsiedlung liegt auf einem weiten, rund 1000 Meter hohen Talboden. Vorsäßhütten aus Holz prägen das Bild. Hier verbringen Bauern und Sennen den Frühsommer und Herbst, während ihre Kühe die Alpweiden abgrasen. Im Vorarlberger Walsertal und im Bregenzer Wald wird diese besondere Art der Landwirtschaft, die noch Züge einer Nomadenwirtschaft aufweist, seit Generationen gepflegt. Wer von Schönenbach nicht kilometerlang das Tal nach Bezau hinausschieben will, muss sich ein Shuttle-Taxi organisieren. Der Linienbus bringt uns bis zum Hochtannbergpass (1676 m) hinter Schröcken. Dort heißt es wieder auffellen! Hoch über dem Pass thront

der Große Widderstein, der höchste Berg im Walsertal. Ein kleiner Gupf unterhalb ist unser nächstes Ziel. Nach einer knappen Stunde Aufstieg vermittelt uns der Seekopf (2039 m) den Blick ins Bärgunttal. In den nordseitigen Mulden finden wir Pulverschnee und erreichen mit einem breiten Grinsen im Gesicht die Bärgunthütte. Hier genießen wir in der Nachmittagssonne Kaffee und Kuchen, bevor wir in Baad im Kleinwalsertal in den Linienbus steigen, der uns zurück an unseren Ausgangspunkt bringt. Anderntags wollen wir über die Nordseite dem Hohen Ifen aufs Haupt steigen und südseitig über die Abseiltour abfahren. Wer sich einige Höhenmeter und rund eineinhalb Stunden Aufstiegszeit durch das Skigebiet sparen möchte, nimmt wiederum die Gondel. Wir entschieden uns, vom Parkplatz an der Auenhütte aufzusteigen – teilweise entlang der Piste oder etwas abseits im Gelände. Auf einer Höhe von etwa 2000 Meter traversieren wir unter der



1 IFEN-RUNDE/UMFAHRUNG

 mittel	 2080 m
 6 h	 14 km
 450 Hm	 2000 Hm

Diese großzügige Panoramatour bietet viele Abfahrtshöhenmeter, weil Seilbahnen und Busse die Aufstiege verkürzen.

ROUTE: Auenhütte (1306 m) – Hahnenköpfle (2080 m) – Schönenbach – Bezau (gegebenfalls mit Shuttle) – Schröcken – Hochtannbergpass (mit Bus) – Hochtannpass – Seekopf (2039 m) – Bärgunttal – Baad (1244 m).

ÖFFENTLICHE ANREISE: Mit dem Zug nach Oberstdorf und weiter mit dem Walserbus zur Auenhütte (Ifen-Talstation).

EINKEHR: Möglichkeiten in Schönenbach. Bärgunthütte, mit kurzen Unterbrechungen im Frühling und Herbst ganzjährig geöffnet, www.baergunthuette.de

1 HOHER IFEN/ABSTEILTOUR

 schwer (40°, I)	 2230 m
 4 bis 6 h	 10 km
 1130 Hm	

Eine alpine Unternehmung. Neben der normalen Skitouren- und LVS-Ausrüstung sind je nach Verhältnissen Pickel und Steigeisen notwendig sowie für die Abseiltour Seil und Abseilgerät. Mit Seilbahn lassen sich die Aufstiegshöhenmeter, mit Gegenanstiegen im Schwarzwassertal, auf rund 400 reduzieren.

ROUTE: Auenhütte (1306 m) – Ifenhütte (1588 m) – in Richtung Hahnenköpfle bis links der Durchschlupf in der Ifenwand sichtbar wird – Hoher Ifen (2230 m) – nach Südwesten Abseilstelle – Schwarzwassertal – Auenhütte.

EINKEHR: Auenhütte, www.auenhuette.at



Spitzkehre um
Spitzkehre
geht es in die schattige Rinne

Nordwand, bis der sehr steile Einstieg zum versteckten Winter-Durchschlupf zu sehen ist. Spitzkehre um Spitzkehre überwinden wir die Höhenmeter bis zur schattigen Rinne. Die Ski am Rucksack und Steigeisen an den Füßen stiegen wir Schritt für Schritt zur Schlüsselstelle der Tour auf. Durch eine enge Scharte im Felsriegel gelangen wir auf das Gipfelplateau. Endlich wärmt uns die Sonne im Gesicht!

Genau in dem Moment, als wir den ersten Fuß auf das Plateau setzen, sehen wir, wie friedlich dieser auf den ersten Blick abweisende Berg in Wirklichkeit ist. Der Gipfelhang neigt sich sanft, auf direktem Weg gehen wir die letzten Meter geradeaus aufs Gipfelkreuz zu. Nichts mehr versperrt den Blick. Plötzlich präsentiert sich das ganze Schweizer Alpenpanorama von der Schesaplana über den Tödi bis zum Säntis. Die Aussicht ist atemberaubend. Wir gönnen uns eine Gipfelrast.

Die Abfahrt führt zunächst über sanfte Hänge in Richtung Süden, bevor wir nach Westen abbiegen und zum Abseilstand gelangen. Ungefähr 30 Meter weit seilen wir uns ab – mit Ski und Stöcken am Rucksack und vor grandioser Kulisse. Nun liegt uns eine traumhafte Firnabfahrt über weite, rässige Hänge zu Füßen. Als wir die steilen Bereiche hinter uns gelassen haben, fahren wir durch die einzig zulässige Schneise des Wild-Ruhegebiets zur Melköde ab, bevor wir im Schlittschuhschritt zurück zum Skigebiet skaten. Mehr als zufrieden mit dem sonnigen Winterwochenende samt Pulver und Firn erreichen wir den Parkplatz an der Auenhütte. Wetter- und Lawinenlagebericht haben gehalten, was sie versprochen haben. ▲